Ein Deutschordens-Wappenstein in Frick (AG)

Autor(en): **Schnyder, F.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale**

Band (Jahr): **76 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-746327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

pégase, apparaît aussi, haussant en quelque sorte dans les sphères mythologiques ce culte chevaleresque qui réservait une place si prépondérante au cheval et aux cavaliers dans les blasons hongrois. Le pégase monté d'un prince charmant — Bellorophon, au dire du texte du privilège — a été accordé en 1792 à un poète anobli qui, sans laisser de traces notables dans les lettres hongroises, nous a légué néanmoins un rare spécimen de cette héraldique si prodigieusement imagée (fig. 7).

Ein Deutschordens-Wappenstein in Frick (AG.)

von F. J. Schnyder, Fahrwangen

Als Beitrag zu den Wappen in der ehemaligen DO.-Kommende Hitzkirch [1]) sei hier noch auf ein heraldisches Monument des deutschen Ritterordens in Frick hingewiesen. Dort wie auch in Rheinfelden besass das Deutsche Haus von Beuggen eine Schaffnerei. So befand sich an der alten Trotte der Schaffnerei in Frick, welche am 15. November 1940 anlässlich der militärischen Einquartierung durch einen Brand zerstört wurde, noch eine Wappenskulptur, die heute im neuen, an der Stelle der abgebrannten Trotte erbauten Gemeindehaus eingelassen ist und dadurch glücklicherweise erhalten blieb (Fig. 1 [2]).

Dieser, 39,5 : 31 cm messende, in Hochrelief gearbeitete Wappenstein vom Jahre 1657 trägt über dem Vollwappen der ausgestorbenen, bayrischen Adelsfamilie von Berndorff auf einem Schriftband über dem Schild die Buchstaben: P.A.V.B. T.O.R.C.Z.B.: Philipp Albrecht von Berndorff, Teutsch-Ordens Ritter, Comtur zu Beuggen (Fig. 1).

Fig. 1. Hochrelief mit Wappen von Berndorff.

Die Familie von Berndorff (Berndorffer) war nach Siebmacher [3]) ein altbayrisches Geschlecht, das im 18. Jahrhundert nach Schwaben gezogen und dort eingegangen ist. Als Stammvater erscheint 1508 Kaspar Berndorfer als Rentschreiber in Oberbayern, verehelicht mit Ursula Gerawin von Röselsberg. Dieser oder sein Sohn Kaspar (verehelicht mit Anna v. Gumpenberg) erhielt 1530 Lehen der ausgestorbenen Herren von Ambrang. 1567 wurden die Gebrüder Ottheinrich und Ferdinand die Berndorffer (Söhne Heinrichs und der Susanna geb. Vöhler von Frickhenhausen) geadelt und seither nennt sich die Familie « von Berndorff ». Im Stammwappen führten die Berndorffer in g. einen aufspringenden, schw. Bären mit wachsendem, schw. Bären als Kleinod und schw.-g. Helmdecken, seit der Erhebung in den Adelsstand die « von Berndorff, Herren zu Pähl und Steinbach » aber geviertet: 1 & 4 Stammwappen, 2 & 3 eine schrägrechtsgestellte, w. Zange in r.. Helmzierden: I. wachs., schw. Bär. II. zwei weisse und rote übereckgeteilte, aussen mit drei Federn in gewechselten Farben besteckte Büffelhörner. Helmdecken:

[1]) AHS Jahrbuch 1958.
[2]) Nach einer Zeichnung v. Herrn Lehrer Wülser in Wil b. Sulz.
[3]) Siebmacher: Wappenbuch (cit. Siebm.). Bd. 6 I, 1, p. 9. Tafel 6.

schw.-g. und r.-w.. Die w. Zange in r. ist in gewechselten Farben das Wappen der † Familie von Ambrang zu Hasslach bei Traunstein [1]) und erinnert an die Lehen, welche die Berndorffer nach dem Aussterben der Ambrang dort innehatten.

Frh. Philipp Albrecht von Berndorff, Herr zu Päll (Poel, Böhl) und Steinbach, 1591 als 2. Sohn des Johann Christoph und der Clara Anna geb. von Sirgenstein geboren, war röm. kaiserlicher Rat und wurde 1616 in den Orden aufgenommen. Nedopil [2]) enthält keine Ahnenprobe von ihm, wohl aber diejenige seines Grossneffen Christoph Anton Karl mit 16 Ahnen, sowie zwei Verzichtbriefe Philipp Albrechts [3]). Dafür findet sich seine Ahnenprobe bei Hattstein [4]). Philipp Albrecht diente als Offizier des kaiserlichen Heeres im 30-jährigen Krieg, wo er sich verschiedentlich auszeichnete. 1616-24 Hofmeister zu Altshausen, war er nacheinander Komtur zu Gebweiler (1624-26), zu Mülhausen (1626-28), Statthalter auf der Mainau (1628-34 und 1641), Komtur zu Strassburg (1635) und zu Beuggen (1651), wo er nach Zeller [5]) seinen Untertanen ein gütiger und nachsichtiger Herr war und sich nach dem Bauernkrieg beim Rat von Basel für den zum Tode verurteilten Untervogt von Sissach eingesetzt haben soll. 1658 zum Landkomtur ernannt, übernahm er die Kommenden Altshausen und Mainau und wurde am 2. März 1659 auch durch die eidg. Tagsatzung als Komtur von Hitzkirch bestätigt [6]). Er starb am 17. Aug. 1666 zu Altshausen als Landkomtur der Ballei Elsass-Burgund. In Hitzkirch hinterliess er kein heraldisches Denkmal. Dafür stiftete er in die DO.-Kirche zu Sumiswald eine Wappenscheibe (Fig. 2) [7]) und an der ehemaligen Infirmerie (heute kathol. Pfarrhaus) in Beuggen ist noch ein Wappenrelief

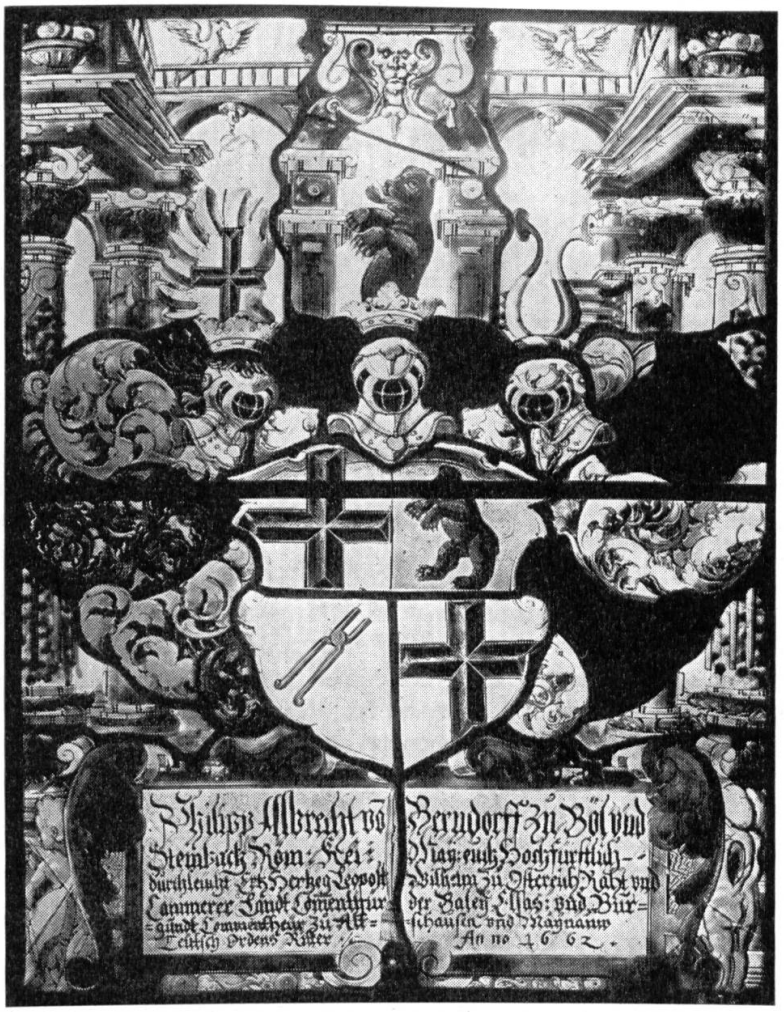

Fig. 2. — Wappenscheibe in der DO.-Kirche zu Sumiswald. 1662.

---

[1]) Siebm. Bd. 6 I, 1 p. 3. Tafel 1.

[2]) Nedopil (cit. Nedopil): Deutsche Adelsproben aus dem Deutschen-Ordens-Zentralarchiv in Wien, 3. Bd. 1868.

[3]) Nedopil: I. 450, I. 459 (1624), I. 460 (1661). Weitere Hinweise auf diese Familie I. 444, 445, 447, 448, 451, 452 und 458.

[4]) Damian Hartard von und zu Hattstein (cit. Hattstein): Die Hoheit des deutschen Reichsadels Bd. II, 24 (Kant. Bibliothek Aarau). Ahnenprobe des Frh. Philipp Albrechts v. Berndorff, aufgeschworen auf 16 Ahnen: v. Berndorff, Gerawin v. Röselsberg, v. Gumpenberg, Fuchslin v. Riggaw, Vöhlin v. Illertissen, v. Albertsdorf, v. Freyberg, v. Stein, v. Sirgenstein, v. Königsegg, v. Schellenberg, v. Randeck, v. Wetterstetten, v. Freyberg, v. Riedheim und v. Bodmann (Hattstein II, 24). Nach den Ahnentafeln bei Hattstein und nach Nedopil lässt sich eine fragmentarische Stammtafel der Familie von Berndorff aufstellen.

[5]) Zeller E. (cit. Beuggen): Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens (1246-1920).

[6]) Wey Franz (cit. Wey): Die Deutschordens-Kommende Hitzkirch. Diss. 1923.

[7]) Photo Landesmuseum (LM) 8336.

von 1666 erhalten, auf welchem neben dem DO.-Schild sich die Vollwappen der Komture Philipp Albrecht v. Berndorff und Johann Hartmann v. Roggenbach befinden [1]).

Aus der Familie von Berndorff trat noch ein Grossneffe des Frh. Philipp Albrecht, nämlich der 1692 geborene Christoph Anton Karl, in den DO. ein. Sohn des Frh. Joh. Christoph v. Berndorff, Herr zu Päll und Bortingen († 1708) und der Maria Isabella von Hornstein (* 22. V. 1662), war er DO.-Ritter der Ballei Franken und Komtur zu Münerstatt [2]).

Für den frdl. Hinweis auf seltene genealogische Quellen über diese † Familie möchte ich unserem Mitglied, Hrn. J. P. Zwicky, Gen. Institut Zürich, meinen besonderen Dank aussprechen.

La «Panthère héraldique» et le «Parzival» de Wolfram d'Eschenbach

par Robert Viel

(suite)

Accord parfait de ces données avec le contexte historique

Tout ce que nous venons d'exposer s'accorde de façon parfaite avec le contexte historique. Mais cette harmonie n'étant pas évidente pour tout le monde, il devient nécessaire de reprendre certains points. Leur étude nous montrera, en outre, le chemin suivi par la « Tradition » pour parvenir jusqu'à nous, et le rôle joué par Wolfram dans cette transmission.

Lorsque nous avons abordé le thème des Templiers, nous avons déjà rencontré le genre d'objections qui nous impose d'apporter quelques preuves supplémentaires. Un texte du « Colloque » va nous en livrer d'autres. Toute la matière proprement « angevine » du Parzival a d'ailleurs contribué à exaspérer les antagonismes. Pour les uns, l'hypothèse du fameux Kyot s'en est trouvée renforcée. Pour d'autres — et quoique Wolfram lui-même ait cru prudent de s'abriter derrière cette source mystérieuse — elle n'en demeure pas moins invraisemblable. Parfois le débat semble clos. Ainsi fut-il, lors du Colloque International, après l'exposé de M. Hatto. Mais à peine engagée la discussion qui suivit, tout était de nouveau remis en question. Du dialogue qui en témoigne, nous citerons deux passages. Ils offrent le double mérite de traduire la persistance du malaise, tout en résumant certaines des thèses en présence. Nous les discuterons ensuite.

« M. Marx. — Il demeure certain que la désignation de la maison d'Anjou comme berceau de *Parzival* est chose étonnante chez un écrivain franconien, même en tenant compte du bruit des aventures de Richard Cœur de Lion et de la présence en Allemagne (d'ailleurs assez loin du pays où vit Wolfram) d'un groupe d'Angevins venus pour servir de caution au règlement de la rançon du roi prisonnier. Les analogies de la figure de Richard Cœur de Lion avec celle de Gamuret étonnent aussi... (...). »

« M. Fourquet. — Dans le premier livre du *Parzival*, Wolfram décrit deux frères de la maison d'Anjou, Galoes et Gahmuret, qui s'entendent parfaitement. L'aîné offre de partager les terres du royaume avec le cadet; mais le cadet s'efface devant l'aîné en toute loyauté. Pour qui connaît les démêlés de Jean sans Terre et de Richard Cœur de Lion, cette façon de prendre

---

[1]) Ausser diesem Wappenstein befinden sich heute noch in Beuggen 11 weitere heraldische Steinskulpturen mit den Wappen des Ordens und der Komture: Königsegg, Landtsee, Schellenberg, Hornstein, Reischach, Andlau, Honburg, Hartmann von Hallwil, Hohenlandenberg-Greifensee, Stein und v. Reinach. Zeller (p. 127) gibt noch als kulturhistorisch wie heraldisch wertvolles Zeitdokument die Beschreibung des Leichenzuges eines DO.-Ritters wieder. Anlässlich der Beerdigung des Komturs Eberhard Truchsess v. Rheinfelden am 19. Nov. 1688 fand folgendes Leichenbegängnis statt: « Voran wurde ein schwarzes Kreuz getragen, dann folgten zwei Fahnen, eine weisse (mit dem schw. Ordenskreuz) und eine schwarze (Totenfahne: schwarz mit w. Tatzenkreuz), dahinter führte ein Reitknecht das schwarzverhängte Pferd des Verstorbenen, darauf die Ordensritter und die Geistlichkeit, dann der Sarg begleitet von Wappenträgern und dann das Trauergeleite. Das gesamte Hauspersonal an die 50 Personen war auf Kosten des Hauses schwarz gekleidet. »

[2]) Hattstein II, 26 und Nedopil I, 450.